

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 2

Artikel: O, diese Nebel!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429044>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PA Bundesrath Bern



Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Bahnhofstrasse 98.

Buchdruckerei E. Herzog.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3., für 6 Monate Fr. 5.50, für 12 Monate Fr. 10.; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7., für 12 Monate Fr. 13.50. — Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzeile für die Schweiz 30 Cts., für das Ausland 50 Cts. Aufträge für Schweizer Inserate befördern alle Annoncen-Agenturen der Schweiz. Für ausserschweizerische Inserate ist der Annoncen-Expedition Adolf Steiner in Hamburg, Berlin, Mailand das Monopol der Inseraten-Annahme übertragen.

O, diese Nebel!

Noch niemals, niemals that er uns weh,
Der weiße, blendende, glitzernde Schnee;
Wir haben den reifumsponnenen Baum
Mit Jubel begrüßt als Wintertraum,
Und lobten auf Eises krachendem Glanz,
Den wilden, verwegenen Schlittschuh Tanz.
Und wenn nicht der Schlitten davon gesaust,
Daß unheimlich um die Ohren es braust,
Und wenn die Lawine nicht donnerte drein,
So würde das Bild uns nur halb erfreu'n.

Was schadet's, wenn Finger und Nase und Ohr,
Und wenn uns selber die Cinte gefror!
Es ist ja Winter, wer wollte sich klagen,
Wer sagen, die Kälte sei nicht zu ertragen?

Wir lieben sie alle, die Winterszeit,
Wenn's friert und stürmt und reißt und schneit,
Und wenn sie sich aufführt, wie ein exakter,
Ein durchgeglühter, flotter Charakter,
Der nicht Nebel erzeugt und ungeschickt
In ihm selbst erstickt!

Fast will uns bedünken, der Winter jezt
Hab' mit der Zeit in Vergleich sich gesetzt;
Als Maassstab für unser Chäten und Chün
Will er sich paßig hinstellen nun.
Und wahrlich, ich glaube, der schlimme Gesell'
Er steht beinah' an der richtigen Stell'.
Es ist auch kein Winter, kein Frühling, bei Gott,
Nur so ein lahmer, vertrotteter Crott.
Man höret es klappern, doch vorwärts geht's nicht,
Als wär' in den Rädern die teuflische Wicht.

Kein Klingeln und Singen die Straße herauf,
Kein fröhliches Ringen, Hauf' gegen Hauf',
Der Handschuh regiert und hört man's wo patschen,
Sind's zwei, die sich selber Beifall klatschen.

Und lieben wir nicht eine frisch-frohe Saat,
Eine schneidige, männliche, wackere Chat?
Und wenn man sie durchführt, wie ein exakter,
Ein durchgeglühter, flotter Charakter,
Der nicht Nebel erzeugt und ungeschickt
In ihm selbst erstickt?